

Der britische Architekt David Chipperfield entwarf mit der James-Simon-Galerie ein neues Eingangsgebäude für die Museumsinsel. Der Wiederaufbau des Neuen Museums führte ihn Ende der Neunzigerjahre nach Berlin.



Räume für die Kunst

Der britische Architekt Sir David Chipperfield gestaltet weltweit Museen, Geschäfts- und Wohnhäuser. Für Berlin hat er seine ganz eigene Vision.

Text Judith Jenner + Foto Christian Werner

EINE MODERNE BETONFASSADE UNTERBRICHT in der Joachimstraße in Mitte jäh den Wechsel aus Gründerzeit- und Plattenbauten. Ein Durchgang führt an einer Kantine vorbei in den zweiten Hinterhof zu einem Backsteingebäude, einer ehemaligen Klavierfabrik – einem Gebäudeensemble, so kontrastreich wie seine Umgebung. Hier befindet sich das Berliner Büro des Architekten Sir David Chipperfield, vor einigen Jahren wurde es nach seinen Plänen erweitert und ist neben den Headquarters in London und den Büros in Mailand und Shanghai seine größte Niederlassung. Rund 140 Mitarbeiter planen und betreuen von hier aus Projekte in Berlin, Deutschland und der ganzen Welt. Am weitesten entfernt: ein 30-geschossiger Firmensitz mit hängenden Gärten in Seoul. Fast um die Ecke: die James-Simon-Galerie auf der Museumsinsel.

Entrée für die Museumsinsel

Die James-Simon-Galerie, benannt nach einem der bedeutendsten Mäzene der Staatlichen Museen zu Berlin, fügt sich als neues Empfangsgebäude zurückhaltend in das historische Ensemble ein und vereint künftig verschiedene Funktionen. „Die Museumsinsel wurde

nicht für den großen Besucheransturm gebaut, den wir heute erleben“, erläutert David Chipperfield in einem Konferenzraum seines Büros, dessen Wände ganz aus Beton sind und die nicht nur schützen, sondern auch gut dämmen. „Es gab bislang keinen zentralen Eingangsbereich, das heißt, die Besucher mussten um die Häuser herumlaufen, um ein weiteres Museum zu besuchen.“ In der James-Simon-Galerie können sie nun Tickets kaufen, ihre Garderobe abgeben oder eine Führung buchen. Außerdem bietet sie Raum für ein Auditorium und Wechselausstellungen.

Für das Neue Museum nach Berlin

Auf der Museumsinsel befand sich auch das erste Berliner „Büro“ von David Chipperfield Architects. Von zwei Baucontainern aus steuerten seine Mitarbeiter 1998 bis 2009 den umfangreichen Wiederaufbau des Neuen Museums, kein unumstrittenes Projekt, denn der Architekt ergänzte die klassizistische Formsprache des Gebäudes mit modernen Materialien und Gestaltungselementen.

„Es war klar, dass wir dieses Projekt nicht von London aus betreuen konnten, sondern vor Ort sein mussten“, erinnert er sich. Es folgten

”
Museumsbauten gelten
oft als Meilensteine der
Architektur.
“

weitere Aufträge, darunter die Galerie Bastian am Kupfergraben. Chipperfield zog mit seinem Büro von der Museumsinsel aus noch zweimal innerhalb von Mitte um, bevor er sich in der Joachimstraße niederließ, wo er während seiner Berlin-Aufenthalte auch wohnt.

Museen als „Schutzraum für Architekten“

Ein Museum war es auch, das David Chipperfield in seiner Heimat zum Durchbruch verhalf. Aus dem ländlichen Devon stammend, arbeitete er nach seinem Studium unter anderem im Büro von Norman Foster, dem späteren Planer der Berliner Reichstagskuppel, bevor er sich 1985 selbstständig machte. Das River & Rowing Museum in Henley-on-Thames in der Grafschaft Oxfordshire, ein Gebäude aus Glas und Beton mit einer Verkleidung aus Eiche, brachte nach seiner Fertigstellung 1997 Chipperfield zahlreiche Architekturpreise ein. Das Literaturmuseum der Moderne in Marbach, das Museum Folkwang in Essen und das Kunsthaus Zürich folgten.

„Der Grund, warum Architekten gern Museen gestalten und Museen so etwas wie der letzte Schutzraum für sie sind, ist, dass sie dort große, begehbare Räume mit viel Licht und – verglichen beispielsweise mit einem Flughafen – relativ wenigen praktischen Anforderungen

realisieren können“, sagt David Chipperfield. „Klar, es muss Raum geben für die Kunst, die Skulpturen oder die anderen Exponate, aber dabei sind sie relativ frei. Nicht umsonst gelten Museumsbauten oft als Meilensteine der Architektur.“

Ritterschlag durch die Queen

Auch dem Königshaus blieben Chipperfields Verdienste nicht verborgen. 2004 erhielt er den „Order of the British Empire“, 2010 schlug ihn die Queen „für seine Dienste an der Architektur im Vereinigten Königreich und in Deutschland“ zum Ritter. Seitdem trägt er offiziell den Titel Sir, obwohl ihm seit dem Brexit-Votum seine Heimat immer fremder wird.

In seiner Branche zählt David Chipperfield zu den wenigen Stars, auch wenn er diese Bezeichnung nicht mag. „Es ist doch komisch: Die Hälfte deines Lebens hört dir niemand zu, dann ändert sich das plötzlich, und alle finden deine Meinung ungemein wichtig“, philosophiert er. „Mir wäre es lieber, wenn diese Aufmerksamkeit gerechter verteilt wäre.“

Doch natürlich hat die Aufmerksamkeit auch ihre Vorteile. Chipperfield nutzt sie zum Beispiel für seine gemeinnützige Fundación RIA.



In der Joachimstraße in Mitte beschäftigt Chipperfield rund 140 Mitarbeiter. Das Büro ist eine gelungene Mischung aus Alt- und Neubau.



Die Queen schlug David Chipperfield für seine Verdienste zum Ritter. Nach dem Brexit-Votum hadert der Architekt mit seiner Heimat.

„ Berlin muss aufpassen, dass es nicht die gleichen Fehler macht wie London.“

Die Stiftung kümmert sich seit 2017 an der Nordküste Galiciens um die nachhaltige Entwicklung der Bucht Ría de Arousa, fördert Forschung zur Natur und Umweltprojekte in der Region. Dort, im Norden Spaniens, ließ der Architekt 2002 nach eigenen Plänen sein Traumhaus mit Blick auf den Atlantik bauen. Mit seiner Frau Evelyn Stern, einer in Argentinien geborenen Deutschen, mit der er drei erwachsene Kinder hat, verbringt er so viel Zeit wie möglich dort.

Geprägt durchs Bauhaus

Chipperfields Bauten müssen nicht um jeden Preis auffallen. Im Fall der Sanierung der Neuen Nationalgalerie soll seine Arbeit sogar gänzlich unsichtbar bleiben. Schäden im Beton und an der Glasfassade machten die Generalüberholung nötig. Mit heutigen Mitteln und Materialien wären sie leicht zu beheben, doch würde das einen Eingriff in die äußere Erscheinung des Baus bedeuten – eine Gratwanderung für den Architekten. „Die Herausforderung bei diesem Projekt liegt darin, der Materialität von Mies van der Rohe treu zu bleiben“, sagt David Chipperfield. „Wenn die Besucher einen Unterschied bemerken, dann haben wir versagt.“

Das Bauhaus, dessen Direktor Ludwig Mies van der Rohe von 1930 bis 1933 war und das 2019 sein 100-jähriges Gründungsjubiläum feiert, prägte David Chipperfield. Für seine Generation, die in den späten Siebzigern und frühen Achtzigern Architektur studierte, war die Bewegung eine wichtige Inspirationsquelle. „Sie brach mit den historischen Vorgaben. Es war eine sehr aufregende Phase für die Architektur, von der soziale und künstlerische Impulse ausgingen und

die sich auf diese Weise niemals wiederholt hat“, sagt Chipperfield. Doch er räumt ein: „Das Bauhaus wird oft als Entschuldigung für schwache Architektur herangezogen. Deshalb muss die Frage immer wieder neu gedacht werden: Was ist das Verhältnis eines Architekten zur Gesellschaft?“

Berlin verstehen lernen

1981 kam David Chipperfield zum ersten Mal nach Berlin, besuchte den Ku’damm, „um schockiert festzustellen, dass das wahre Zentrum der Stadt jenseits der Mauer liegt“. Wenn er heute Besuchern Berlin erklären will, dann nimmt er sie mit auf eine Stadtrundfahrt entlang der Karl-Marx-Allee bis zum Alexanderplatz, vorbei an der Museumsinsel und dem Tiergarten übers Hansaviertel hin nach Wannsee und zum Schloss Glienicke. Die unterschiedlichen Facetten der Stadt offenbaren sich auf diese Weise am besten, findet er.

Das reiche Kulturleben, die Kontraste und die Geschichte der Stadt faszinieren David Chipperfield bis heute. Zugleich warnt er: „Berlin muss aufpassen, dass es nicht die gleichen Fehler macht wie London. Ein Zentrum, das sich kaum jemand als Wohnlage leisten kann, verkommt zu einer toten Kulisse.“ Pendler, die im Zentrum arbeiten und außerhalb wohnen, verstopfen die Straßen und schaden der Umwelt. Es sei Aufgabe der Stadt, bezahlbare Wohnungen zu bauen. Für Chipperfield sind die Plattenbauten in seiner Nachbarschaft unter diesem Aspekt ein Segen, weil sie – trotz vieler Veränderungen – für die soziale Mischung im Zentrum sorgen, die er als großes Potenzial betrachtet. ●



HEUTE SCHON WAS VOR? UNTERHALTSAME UND KULINARISCHE EVENTS

ELLINGTON
WWW.ELLINGTON-HOTEL.COM

HABEN SIE HEUTE SCHON WAS VOR?

JAZZRADIO PRÄSENTIERT: ANDREJ HERMLIN & SWING DANCE BAND

SAMSTAG, 23.03.2019 | EINLASS 19:00 UHR | BEGINN 19:30 UHR | SAAL FEMINA

Berlins renommierter Bandleader Andrej Hermlin bietet Ihnen mit seiner SWING DANCE BAND eine Zusammenstellung großartiger Swing-Songs aus den 30er und 40er Jahren.

Mit David Hermlin am Gesang.

Preis: EUR 35,00 pro Person

Tickets: Online via www.jazzradio.net oder an der Rezeption des ELLINGTON HOTEL BERLIN

BETWEEN BREAKFAST & DINNER? BRINNER!

SONNTAG, 31.03.2019 und 16.06.2019 | 16:30 BIS 19:30 UHR | RESTAURANT DUKE

Erstmal ausschlafen und dann zum Brinner: Genießen Sie ein süß-herzhaftes Tischbuffet inkl. Crémant und guter Laune sowie live Swing Balladen und Songs mit dem Duo Carolyn Del Rosario.

Preis: EUR 75,00 pro Person inkl. Crémant, Wasser, Säfte, Rot- und Weißwein EDITION ELLINGTON, Kaffee, Tee und Bloody Mary Shooter

Reservierung erforderlich: ☎ +49 (0)30 68 315-4000 oder ✉ contact@duke-restaurant.com

SPARGEL - DER KÖNIG AUS DER ERDE

APRIL BIS JUNI 2019 | MITTAGS & ABENDS | RESTAURANT DUKE

Ob weiß oder grün, als Suppe oder Hauptgericht, ganz oder geschnitten, mit oder ohne Sauce – alle freuen sich auf den Tag, an dem das edle Königsgemüse gestochen wird. Begleiten Sie uns durch die Saison, in der der Spargel die Hauptrolle spielt. Dazu haben wir ein perfekt passendes Weinsortiment zusammengestellt.

Tischreservierung: ☎ +49 (0)30 68 315-4000 oder ✉ contact@duke-restaurant.com

KINO & VINO: BRUST ODER KEULE

SAMSTAG, 06.04.2019 | EINLASS 18:00 UHR | BEGINN 18:30 UHR | KLEINE LOUNGE

Genießen Sie einen französischen Filmabend mit Freunden. Gezeigt wird die klassische Filmkomödie mit Louis de Funès „Brust oder Keule“ – eine Satire auf die Lebensmittelherstellung und den Mikrokosmos der französischen Feinschmeckerküche. Dazu gibt es eine großzügige Auswahl an schönen, französischen Weiß- und Rotweinen, hausgemachtes Popcorn und eine kleine Étagère mit Käsevariation.

Preis: EUR 39,00 inkl. Weiß- und Rotwein, Popcorn und Käsevariation

Tickets: www.ellington-hotel.com/ticketshop

Änderungen / Absagen vorbehalten.

» WEITERE VERANSTALTUNGEN: WWW.ELLINGTON-HOTEL.COM/EVENTKALENDER

ELLINGTON HOTEL BERLIN

NÜRNBERGER STRASSE 50-55 | 10789 BERLIN | T +49 (0)30 68 315-0 | CONTACT@ELLINGTON-HOTEL.COM | WWW.ELLINGTON-HOTEL.COM